Club Ausländischer Weihenstephaner

Jahresbericht 2025/2026



HOPFEN
HOPFENHANDEL • BERATUNG • PLANUNG
EXPORT • IMPORT

Eschenring 4
84072 Au i.d. Hallertau, Germany

Telefon: +49 (0) 8752 / 8613-0
Telefax: +49 (0) 8752 / 8613-15

E-Mail: info@lupex.de
Internet: www.lupex.de

DAS BESTE FÜRS BIER SEIT 1924







Club Ausländischer Weihenstephaner
Vöttinger Str. 2a
85354 Freising
Deutschland

Versandadresse für Pakete:
Club Ausländischer Weihenstephaner
Alte Poststraße 51a
85356 Freising
Deutschland

info@dercaw.de
www.dercaw.de

Facebook:
https://www.facebook.com/dercaw
https://www.facebook.com/dercaw1939

Instagram:
https://www.instagram.com/dercaw1939/

LinkedIn:
https://de.linkedin.com/in/c-a-weihenstephaner-459147123

YouTube:
https://www.youtube.com/@dercaw1939

Redaktion
Stefan Steinhauser

Lektorat
Stefan Steinhauser

Bilder
Hans Aumayr (Seite 29)
Yovcho Byalkov (Seite 24)
Ka Nok Keith Chan (Seiten 5, 6, 7, 9, 17, 18, 20, 21)
Apipon Jaroonpong (Seiten 4, 10, 11)
Marlene Kauffmann (Seite 25)
Stefan Steinhauser (Seiten 2, 5, 6, 7, 11, 17, 19, 22, 23, 28, 30, 32, 33)
Fabio Sweet (Seiten 26, 31)

Werbeanzeigen
Bayerische Staatsbrauerei Weihenstephan (Seite 2)
Dr. Eckel Animal Nutrition GmbH & Co. KG (Seite 36)
IREKS GmbH (Seite 2)
KNC Digital (Seite 34)
Lupex GmbH (Seite 2)
Mich. Weyermann® GmbH & Co. KG (Seite 16)
SAHNI Beer (Seite 16)
YONTEX GmbH & Co. KG (Seite 2)

Titelbild
Stefan Steinhauser

Auflage
250 Stück

04 Vorwort des Vorstands
05 Vorstand
07 Aktivitas
08 Beer Down Under
10 Hochzeit in Thailand
12 Exkursion nach Thailand
22 Brewery Tour Airbräu
23 Stammtischolympiade
24 Japanisches Frühlingsfest
25 Internship at Sormac
26 Beer and Loathing in Matsuyama
28 Portugiesischer Abend
29 Besuch Gambrinus Bierbruderschaft
30 Eröffnung des CAW-Hopfengartens
31 Feldbericht des CAW-Spähtrupps
32 Vier Jahre im Vereinsstiefel
33 Kurznachrichten
34 Kassenbericht

04 Vorwort des Vorstands

Liebe CAW-Damen, liebe Altherren, liebe Aktive sowie Freunde und Gäste des CAW,

unser Jahresbericht erzählt nicht nur davon, was der Club unternommen hat. Er macht vor allem deutlich, was entstehen kann, wenn Menschen ihre Ideen, ihre Zeit und ihre Begeisterung miteinander teilen. Das Studienjahr 2025/2026 bietet dafür reichlich Anschauungsmaterial: Es führte uns in ferne Länder, zu neuen Bekanntschaften und immer wieder an Orte, an denen Bierkultur, Wissenschaft und Freundschaft auf besondere Weise zusammenfanden.

Schon unsere Privatreise nimmt euch mit nach Sydney und in die Blue Mountains und eröffnet einen ebenso persönlichen wie bierkundlichen Blick auf Australien (Seite 8). Von dort ist es im Bericht nur ein kurzer Weg nach Thailand, wo zunächst eine Hochzeit mit 850 Gästen eindrucksvoll zeigte, wie selbstverständlich unterschiedliche Sprachen und Traditionen miteinander feiern können (Seite 10). Unsere anschließende Exkursion durch Surat Thani, Krabi, Bangkok und Khao Yai lieferte dann so viele Erlebnisse und vor allem so viele sehenswerte Bilder, dass dieser Jahresbericht vier Seiten länger ist als gewohnt (Seite 12).

Auch nach der Rückkehr blieb der CAW in Bewegung. Bei unserem 87. Gründungsjubiläum im Airbräu wurde nicht nur auf die Vergangenheit angestoßen, sondern auch auf das, was unseren Club bis heute lebendig hält (Seite 22). Dass dabei Ehrgeiz und Selbstironie eng beieinanderliegen, bewies unsere Mannschaft mit dem zweiten Platz bei der Stammtischolympiade. Lediglich beim Maßkrugstemmen wurde gewisses Entwicklungspotenzial sichtbar (Seite 23).

In den folgenden Monaten wurde deutlich, wie vielfältig internationale Begegnungen sein können: beim Japanischen Frühlingsfest in Augsburg (Seite 24), während eines Praktikums in Venlo in den Niederlanden (Seite 25), bei nächtlichen Gesprächen in Matsuyama in Japan (Seite 26) oder beim Portugiesischen Abend in Freising, der ein Stück iberische Lebensart nach Weihenstephan brachte (Seite 28). Mit dem Besuch der Gambrinus Bierbruderschaft aus Grieskirchen (Seite 29) und der gleich zweifachen Eröffnung unseres neuen Hopfengartens setzte sich dieser Austausch unmittelbar vor unserer Haustür fort (Seite 30).



All diese Veranstaltungen leben vom persönlichen Einsatz unserer Mitglieder. Sie benötigen aber ebenso eine verlässliche finanzielle Grundlage. Jahresbeiträge und Spenden ermöglichen es uns, Begegnungen zu organisieren, Gäste willkommen zu heißen und auch künftig ein abwechslungsreiches Clubleben zu gestalten. Allen, die den CAW auf diese Weise unterstützen, gilt daher unser herzlicher Dank.

Besondere Aufmerksamkeit verdient schließlich der Feldbericht unseres Spähtrupps (Seite 31). Ob er bereits Hinweise auf die nächste CAW-Exkursion enthält? Wer deren Ziel richtig errät, kann ein Spezialbier von Schorschbräu gewinnen. Aufmerksames Lesen lohnt sich also nicht nur wegen der Geschichten.

Auf ein ewiges vivat, crescat, floreat CAW in aeternum,

Stefan Steinhauser

Präsident (derzeit vakant)

Der Präsident steht an der Spitze des Vorstands und koordiniert die gesamte Verwaltung des Clubs. Die restlichen Vorstandsmitglieder berichten an den Präsidenten. Entscheidungen werden im Gremium getroffen, der Präsident hat gemäß der Statuten jedoch das Recht, in Ausnahmefällen alleine zu entscheiden, solange er im Interesse des Clubs handelt. Doch solche Entscheidungen wollen wohl überlegt sein, schließlich repräsentiert der Präsident den CAW in der Öffentlichkeit und dient sozusagen als dessen Gesicht. In dieser Funktion eröffnet er auch die Stammtische, verleiht Urkunden sowie Geschenke und nimmt an offiziellen Anlässen der Freisinger Verbindungen teil. Der Präsident soll das erfahrenste Mitglied des Vorstands sein und in der Regel bereits vor seinem Amtsantritt andere Vorstandsämter bekleidet haben. Das Präsidium soll in erster Linie dafür sorgen, dass der gute Geist des Clubs weiterlebt.



Interesse? Werde CAW-Mitglied und reiche Deine Bewerbung ein. Für Fragen steht Dir der Vorstand des CAW jederzeit unter **verein@dercaw.de** zur Verfügung.

Vizepräsident (derzeit vakant)

Der Vizepräsident des CAW ist der Stellvertreter des Präsidenten, den er bei all seinen Pflichten unterstützt. Gemeinsam mit dem Präsidenten bildet er das Präsidium. Vor allem in Zeiten, in denen Personalmangel innerhalb der Aktivitas besteht, wird das Amt des Vizepräsidenten vom Kassier, Schriftführer bzw. Hauswart übernommen. Dies bietet ambitionierten Vorstandsmitgliedern die Möglichkeit, Präsidiumsluft zu schnuppern und sich auf das höchste Amt im Club vorzubereiten.



Interesse? Werde CAW-Mitglied und reiche Deine Bewerbung ein. Für Fragen steht Dir der Vorstand des CAW jederzeit unter **verein@dercaw.de** zur Verfügung.

Beisitzer
Name: Fabio Sweet
Herkunftsland: Niederlande
Studiengang: PhD Terrestrische Ökologie

Fabio kommt aus den Niederlanden und promovierte am Lehrstuhl für Terrestrische Ökologie an der Technischen Universität München. Mit seiner Leidenschaft für Stadt- und Sozialökologie untersucht er die Beziehung zwischen Menschen und Natur in den Städten, um die Verwirklichung biophiler Städte zu erleichtern. Fabio nimmt seit 2019 an den Aktivitäten des CAW teil. Seine Aufgabe als Beisitzer ist es, neuen Mitgliedern zu helfen, sich in Freising und im Club willkommen zu fühlen, und ihnen wichtige Ratschläge zu geben, wenn sie diese benötigen. Im September 2026 verließ er Freising für einen längeren Forschungsaufenthalt auf den Azoren.



Schriftführer / Social-Media-Manager
Name: Stefan Steinhauser
Herkunftsland: Österreich
Studiengang: PhD Brauwesen und Getränketechnologie

Stefan ist schon derartig lange im CAW, dass der Kellner in unserer Stammkneipe schon gar nicht mehr fragen muss, was er gerne zu trinken hätte, da es jede Woche das Gleiche ist. Kontinuität ist auch der Begriff, mit dem man Stefans Arbeit im Vorstand beschreiben könnte. Er kümmert sich um die langfristigen Projekte sowie um die Organisation innerhalb des CAW und schreibt beharrlich (oder stur) Briefe und E-Mails an jedes einzelne CAW-Mitglied, obwohl die meisten unbeantwortet bleiben. Nachdem er bereits unter vier CAW-Präsidenten gedient hatte, bezeichnet ihn Oleksiy als „Grauen Kardinal".



06 Vorstand

Kassenwart
Name: Stefan Steinhauser
Herkunftsland: Österreich
Studiengang: PhD Brauwesen und Getränketechnologie

Braucht es in Zeiten des Vereins zur Förderung internationaler Studenten in Weihenstephan e. V., der sich um die Finanzen des CAW kümmert, noch einen Kassenwart? Ja, denn Stammtischaktivitäten fördern die Geselligkeit und schaden der Gemeinnützigkeit. Der CAW hat daher nach wie vor eine unabhängige Stiefelkasse und für Stiefelspenden gibt es keine Zuwendungsbescheinigung. Zudem muss jemand jede Woche am Stammtisch sein, um für die vielen Bierstiefel zu bezahlen sowie um die Alumni zu motivieren, den ein oder anderen Geldschein ins Stiefelbuch zu legen. Aktuell kümmert sich Stefan darum, der als Schatzmeister des Vereins auch die restlichen Finanzen verwaltet.

Webmaster
Name: Waleed Ahmad
Herkunftsland: Pakistan
Studiengang: Sustainable Resource Management

Waleed studierte den Masterstudiengang Sustainable Resource Management an der Technischen Universität München, arbeitet aber inzwischen in München. Sein Hintergrund umfasst Fachwissen aus den Bereichen Physik, Werkstofftechnik, Ressourcenmanagement und Softwaretechnik. Waleed ist bekannt für seine ausgeprägte Begeisterung für gesellige Abende und spontane Feiern. Als Autoliebhaber hat er ein Praktikum bei BMW absolviert und möchte eines Tages ein eigenes mobilitätsbasiertes Start-up gründen. Bis es so weit ist, steht er uns auf jeden Fall als Webmaster zur Seite und kümmert sich darum, dass die Alumni ihre Kontaktdaten online aktualisieren können.









Hauswart
Name: Sanharpoth Petchmunee
Herkunftsland: Thailand
Studiengang: Diplombraumeister

Nicht immer kommen internationale Studenten auf den CAW zu, manchmal tritt der CAW auch an internationale Studenten heran. Als im Frühjahr 2024 der Besuch Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin von Thailand in Weihenstephan angekündigt wurde, erhielt der CAW den Auftrag, das Leben von thailändischen Studenten in Weihenstephan zu dokumentieren und diese für den Besuch zu gewinnen. Über die Fachschaft erfuhren wir von einem thailändischen Braustudenten, der sich nicht nur bereit erklärte, während des Besuchs sein eigenes Bier zu brauen, sondern in weiterer Folge innerhalb des CAW-Vorstands auch Verantwortung zu übernehmen. Und wer könnte sich besser für das Amt des Hauswarts eignen als ein passionierter Brauer?

Inventarwart
Name: Ka Nok Keith Chan
Herkunftsland: Hong Kong
Studiengang: Sustainable Resource Management

Keith wohnt und arbeitet in dem Haus, in dem sich auch das CAW-Archiv befindet. Er hat dadurch jederzeit Zugang zum gesamten Inventar und weiß genau, ob er nach CAW-Nadeln, Urkunden oder Stammtischgegenständen nun auf dem Dachboden oder im Keller suchen muss. Als guter Inventarwart kümmert er sich aber nicht nur um die Verwaltung von Gegenständen, sondern lässt verlorengegangenes Clubinventar wieder auferstehen. Sofern es sein Job als Grafikdesigner zulässt (siehe Seite 34), modelliert er alte Clubgegenstände und erweckt sie mittels 3D-Druck zu neuem Leben.



Filiz Akın
Türkei
Biologie



Christoph Braun
Deutschland
Dipl.-Betriebswirt (FH)



Tsveta Davidkova
Bulgarien
Biologie



Kevin Manges
USA
Sustainable Resource Management



Borislav Mladenov
Bulgarien
Molekulare Biotechnologie



Julia Schiller
Deutschland
Strategie und Management der Landschaftsentwicklung



Kinga Szathmári
Ungarn
Gesundheitswissenschaft



Mar Vergara Martín
Spanien
Archäologie



Fabian Wolff
Deutschland
Nachhaltige Energieversorgung (RWTH Aachen)

Die Aufnahme in die Altherrenschaft haben beantragt:

Matt Haussrer, Moritz Keuler, Zeno Sartorelli De Giacometti

Gemäß § 9, Abs. 2 unserer Statuten bitten wir Dich, Einsprüche innerhalb von 4 Wochen nach Erhalt des Jahresberichts dem Präsidium mitzuteilen.

In Memoriam

Lodewijk Swinkels
15.9.1969 – 31.3.2026

CAW-Polo-Shirts

- TRIGEMA-Markenqualität
- Noch in vielen Größen erhältlich
  - S–XXXL
- 60 € pro Stück zzgl. Versand
- Bestellen unter verein@dercaw.de



08 Beer Down Under

Die Aktivitas des CAW wird älter. Die Tatsache, dass viele um mich herum heiraten, ist ein untrüglicher Indikator dafür. 2025 waren es Mar und Fabio (siehe CAW-Jahresbericht 2024/2025, Seite 29), Vanessa und ihr Corpsstudent Roman (siehe CAW-Jahresbericht 2024/2025, Seite 23) sowie Viola und Sahni (siehe Seite 10). Im Oktober reihte sich auch meine kleine Schwester ein. Während ich zum Studieren von Hongkong aus nach Freising kam, verschlug es sie nach Australien. So blieb Stefan und mir nichts anderes übrig, als für zwei Wochen ans andere Ende der Welt zu reisen. Neben Privatem und Touristischem blieb auch genügend Zeit, in die Bierszene in und um Sydney einzutauchen.

Bottlo

Nach der Landung und der benötigten Akklimatisierung machten wir uns am ersten Tag auf, die Nachbarschaft zu erkunden. Eine der ersten Überraschungen erwartete uns bereits beim Einkauf: Im Supermarkt fanden wir kein Bier. Alkohol wird in Australien ausschließlich in separaten „Bottle Shops" verkauft, die meist direkt neben den Supermärkten liegen. Die Einheimischen nennen sie schlicht *Bottlos*. Im Bottlo verschafften wir uns einen Überblick über die australische Craft-Beer-Szene und nahmen gleich einige Flaschen und Dosen zur Verkostung mit.

Marsden Brewhouse

Bei der Bierverkostung machte mich mein Schwager auf das Marsden Brewhouse im Nordwesten von Sydney aufmerksam. Er sei dort hin und wieder zu Gast und könne einen Besuch empfehlen. Nach einigen Tagen, als wir eine kleine Auszeit von asiatischen Restaurants brauchten, besuchten wir das Brewhouse. Dieses ist eine große Gasthausbrauerei mit Restaurant, Veranstaltungsflächen und einer hinter Glas einsehbaren Brauanlage. Während unseres Besuchs war die Anlage zwar nicht in Betrieb, die hauseigenen Biere und die äußerst großzügige Küche machten den Ausflug aber dennoch lohnenswert.

Inner West Ale Trail

Vor unserem Abflug hatte Stefan die Information über unseren Aufenthalt in Sydney auf den sozialen Medien geteilt und gehofft, dass sich das eine oder andere CAW-Mitglied in der Nähe meldet. Nach einigen Tagen erreichte uns tatsächlich eine Nachricht. Stephanie Parkin, die im Wintersemester 2015/2016 in Freising studierte und damals regelmäßiger Gast auf den Stammtischen des CAW war, meldete sich bei uns. Sie wohne ganz in der Nähe und wolle uns auf einen besonderen Ausflug mitnehmen. So begaben wir uns etwa zur Halbzeit unserer Reise nach Sydenham im Inner West von Sydney, zwischen dem Hafen und dem Kingsford Smith International Airport gelegen. Gemeinsam mit ihrem Bekannten Kevin, einem leidenschaftlichen Heimbrauer, führte uns Stephanie ins Herz der australischen Craft-Beer-Szene: den Inner West Ale Trail. Der Inner West Ale Trail verbindet zahlreiche Craft-Beer-Brauereien in Sydneys Inner West auf engem Raum. An den Straßenecken befinden sich kleine Schilder, die die Distanz zu den Brauereien im Umkreis anzeigen. Die Umgebung ist industriell geprägt. Die meisten Taprooms befinden sich in umgebauten Backsteinfabriken, Lagerhallen und ehemaligen Werkstätten. Entlang des Trails waren auch viele Food Trucks zu finden. Insgesamt lassen sich am Inner West Ale Trail über 300 verschiedene Biersorten probieren – von klassisch-hopfigen Pacific Ales und IPAs über Sauerbiere bis hin zu fassgelagerten Bieren und Varianten mit einheimischen australischen Botanicals.

Da das Wetter leicht regnerisch und äußerst windig war, stoppten wir an einer der ersten Brauereien, der Batch Brewing Co. Dort verkosteten wir alkoholfreie Biere nach belgischer Brauart, Milk Stouts und Sauerbiere. Stefan nahm auch gleich zwei Dosen für eine Verkostung in Freising mit. Weiter ging es zu einem Geheimtipp von Kevin, der Sauce Brewing Co. Diese befindet sich in einer großen Halle, die an einen Hinterhof grenzt. Bei schönem Wetter ist dort ein Biergarten aufgebaut. Die Halle beherbergte die Brauanlage, das Holzfasslager und eine Bar. Das Highlight dort war ein Black Forest Barrel-aged Imperial Pastry Stout, das es leider nur direkt aus dem Fass gab. Das Bier

war sehr stark und ausgesprochen fruchtig. Stefan hielt das Bier umgehend für ein zukünftiges „CAW-Bier der Woche" fest. Als Kontrast zur starken und süßen Fruchtbombe ging es weiter zum Village, einem Taproom der Mountain Culture Beer Co. und von Wildflower Brewing and Blending, wo wir uns durch das Sauerbiersortiment tranken. Abschließend besuchten wir Bracket Brewing, die vor allem für Hazy IPAs und West Coast IPAs bekannt sind. Hier kam ich voll auf meine Kosten und verkostete alles, was Double bzw. Triple Dry Hopped im Namen hatte.

Für weitere Brauereien blieb leider keine Zeit. Der Inner West Ale Trail ist auch weniger als Kneipentour zu verstehen, sondern vielmehr als Genussmeile. Man schlendert ungezwungen von Brauerei zu Brauerei, von Taproom zu Taproom und entdeckt überall Neues. An dieser Stelle möchte ich mich sehr herzlich bei Stephanie und Kevin für diesen wunderbaren Ausflug bedanken. Wenn ich das nächste Mal meine Schwester besuche, muss ich dafür mehrere Tage einplanen.

Katoomba

Am Tag vor ihrer Hochzeit wollte meine Schwester die teils anstrengende Verwandtschaft aus dem Haus haben. Gemeinsam mit meinen Eltern und Freunden aus Hongkong machten wir einen Tagesausflug in die Blue Mountains nach Katoomba, um dort die Scenic World zu besuchen und die Gesteinsformation der Drei Schwestern zu betrachten. Stefan merkte an, dass sich in Katoomba auch das Brewpub der Mountain Culture Beer Co. befindet. So belohnten wir uns nach dem Wanderausflug in die Blue Mountains mit einem Besuch im Brewpub, das 2023 zu Australiens bester Brauereigaststätte gewählt wurde. Dabei wurden vor Ort gleich acht Biere verkostet und zwei Dosen für eine Verkostung in Freising erworben. Das Brewpub ist auch der Ort, an dem die Brauerei ihr erstes Bier braute. Die Brauanlage, die weiterhin in Benutzung ist, kann direkt neben der Theke besichtigt werden.

Rückblickend war die Reise weit mehr als nur ein Familienbesuch anlässlich einer Hochzeit. Zwischen Feiern, Ausflügen und dem Wiedersehen mit Freunden und Verwandten bot sich immer wieder die Gelegenheit, die vielfältige Bierkultur von Sydney und New South Wales kennenzulernen. Vom ersten Besuch im Bottlo über die Craft-Beer-Brauereien des Inner West Ale Trail bis hin zum Brewpub von Mountain Culture in den Blue Mountains zeigte sich, wie kreativ und lebendig die australische Craft-Beer-Szene ist. Besonders gefreut hat mich das Wiedersehen mit Stephanie, die uns gemeinsam mit Kevin einen Blick hinter die Kulissen dieser Szene ermöglichte. So bleiben von Australien nicht nur Erinnerungen an eine wunderschöne Hochzeit und beeindruckende Landschaften, sondern auch an viele außergewöhnliche Biere, herzliche Begegnungen und die Erkenntnis, dass es sich lohnt, für gutes Bier gelegentlich um die halbe Welt zu reisen.

Ka Nok Keith Chan



Hochzeit in Thailand



Zum ersten Mal begegneten wir uns in einer kleinen Bar in der Nähe der Universität. Mir fiel sie sofort auf, weil sie sich von allen anderen abhob. Sie hatte ein natürliches Lächeln, gute Umgangsformen und eine Aufrichtigkeit, die nicht aufgesetzt wirkte. Ich begann das Gespräch. Es war nichts Besonderes, und doch fühlte es sich von Anfang an vertraut an, als würden wir uns schon lange kennen.

Bevor wir gingen, fragte ich sie nach ihrer Telefonnummer. Ich dachte, dass dies vielleicht der Beginn von etwas sein könnte. Am nächsten Morgen stellte ich fest, dass ich ihren Namen komplett vergessen hatte. Ich hatte ihre Nummer, konnte sie aber nicht kontaktieren, weil ich nicht wusste, zu wem sie gehörte. Am Ende lief ich durch das Wohnheim und versuchte, mich an alles zu erinnern, bis mir schließlich einfiel, dass wir einen gemeinsamen Freund hatten. So begann unsere Geschichte eigentlich erst richtig.

Von Anfang an waren wir sehr unterschiedlich. Ich mag Herausforderungen, denke meist positiv und treffe Entscheidungen schnell. Sie ist vorsichtiger, achtet auf Details und ist manchmal sogar etwas zu vorsichtig. Anfangs machten es uns diese Unterschiede schwer, einander zu verstehen. Mit der Zeit erkannte ich jedoch, dass sie uns in Wirklichkeit ergänzten. Sie half mir dabei, langsamer zu werden und Dinge gründlicher zu durchdenken, während ich sie dazu ermutigte, ihre Komfortzone zu verlassen und Neues auszuprobieren.

Nachdem wir vier Jahre zusammengelebt hatten, wusste ich, dass ich mein Leben mit ihr verbringen wollte. Bei ihr kann ich ganz ich selbst sein, und mein Leben hat sich in vielerlei Hinsicht zum Besseren verändert. Als Ausländer, der in Europa lebt, habe ich oft Vorurteile erlebt. Sie hat mich nie so behandelt. Deshalb war ich derjenige, der ihr einen Heiratsantrag machte. Alles war ganz unkompliziert, und sie hat Ja gesagt. Danach sammelte ihre Mutter Goldschmuck aus der Familie, schmolz ihn ein und fertigte daraus zwei Eheringe für uns an. Sie bedeuten uns sehr viel.

Wir hatten zwei Hochzeiten: eine in Italien und eine in Thailand. In Italien feierten wir nach der standesamtlichen Trauung in einem kleinen und persönlichen Rahmen mit unseren engsten Familienmitgliedern und Freunden. Die Atmosphäre war herzlich und entspannt, und die Menschen verbrachten ihre Zeit damit, miteinander zu reden und Geschichten auszutauschen.

Die Hochzeit in Thailand war dagegen etwas völlig anderes. Es gab viele Gäste, darunter Familienmitglieder, Freunde, Geschäftspartner und Bekannte, insgesamt fast 850 Menschen. Es war herausfordernd und anstrengend, zugleich aber auch eine seltene Gelegenheit, Menschen aus den unterschiedlichsten Lebensabschnitten wiederzusehen.

Die größte Herausforderung war nicht die Zahl der Gäste, sondern die Frage, wie man zwei Kul-



turen in einer einzigen Veranstaltung zusammenbringen kann. Die meisten Gäste waren Thai, andere kamen aus vielen verschiedenen Ländern. Wir mussten sorgfältig überlegen, wie wir unsere Geschichte so erzählen konnten, dass sie jeder verstehen konnte und sich alle einbezogen fühlten.
Während der gesamten Feier nutzten wir drei Sprachen: Thai, Italienisch und Englisch. Das Thema war das klassische italienische Kino, geprägt von roten und schwarzen Farbtönen. Wir wollten, dass sich die Hochzeit nach mehr als nur einer Zeremonie anfühlt. Sie sollte sich wie eine Geschichte anfühlen.
Als die Gäste ankamen, sahen sie Filmplakate, einen Popcornstand und eine Präsentation, die unsere Geschichte vorstellte. Sie begann mit Violas Leben, erzählt von ihren Freunden und ihrer Familie, und ging anschließend zu meinem über, vorgestellt von Menschen, die verschiedene Phasen meines Lebens begleitet hatten.
Ein Moment, an den ich mich immer erinnern werde, war der Augenblick, als Violas Mutter den Gästen auf Thai danken wollte und einen Teil ihrer Rede vergaß. Statt einer peinlichen Stille half ihr das Publikum, den Satz zu beenden, worauf Applaus folgte. Es war ein kleiner Moment, aber er zeigte, wie sehr sich alle miteinander verbunden fühlten.
Die Organisation der Hochzeit war nicht einfach. Wir mussten mit mehreren Teams zusammenarbeiten und unzählige Details koordinieren. Einmal vergaß ich sogar, den Moderator über den Ablauf zu informieren. Deshalb musste ich selbst





einspringen und die Veranstaltung weiterführen, während ich gleichzeitig der Bräutigam war.
Am Ende ging jedoch alles gut. Was ich dabei gelernt habe, ist, wie wichtig klare Kommunikation und eine klare Vorstellung davon sind, was man eigentlich möchte.
Wir hätten uns nie vorstellen können, einmal vor mehr als 850 Menschen zu stehen. Es gab Momente, in denen wir schüchtern waren und fast keine Worte fanden. Doch wir sahen uns an, machten einander Mut und gingen gemeinsam weiter.
Wenn ich unsere Liebe definieren müsste, würde ich sagen: Sie ist ein Prozess des voneinander Lernens, der eigentlich nie endet.

Sanharpoth Petchmunee

Exkursion nach Thailand

Bei manchen Beiträgen für den CAW-Jahresbericht stellt sich die Frage, wie man eine ganze Seite füllen soll. Beim Rückblick auf unsere Exkursion nach Thailand stellt sich vielmehr die gegenteilige Herausforderung: Wie fasst man 19 Tage voller Erlebnisse auf nur vier Seiten zusammen? Auf den folgenden Seiten findet sich daher ein Überblick, der keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Wenn ihr mehr erfahren wollt, sprecht gerne unsere Mitglieder an, die – auch durch die Unterstützung des Vereins zur Förderung internationaler Studenten in Weihenstephan e. V. und großzügiger Spender – an der Exkursion ihres Lebens teilnehmen konnten.

CAW-Exkursionsbier

Die Idee für unser Exkursionsbier entstand durch ein Geschenk frischen Hopfens an den CAW. Moritz und Sahni schlugen vor, daraus ein Bier für unsere Thailandreise zu brauen und es den dortigen Alten Herren und Freunden als Gruß aus Weihenstephan mitzubringen. Unsere Wahl fiel auf ein Kellerbier, einen klassischen unfiltrierten Bierstil, der sich leicht trinken lässt und den Hopfen wunderbar zur Geltung bringt.

Gebraut haben wir es während eines Sommerworkshops im CAW-Garten gemeinsam mit Studierenden aus Weihenstephan (siehe CAW-Jahresbericht 2024/2025, Seite 24). Am Brautag erklärte Sahni die wichtigsten Schritte des Brauprozesses und zeigte, wie Proben entnommen und die entscheidenden Werte während des Brauens kontrolliert werden.

Etwa einen Monat vor Beginn der Exkursion wurde das Bier abgefüllt und im Rahmen einer Verkostung dem Weihenstephaner Fachpublikum präsentiert. Die für den Transport nach Thailand ausgewählten Flaschen erhielten eine Wachsversiegelung, um die Reise im Flugzeug ohne Zwischenfälle zu überstehen. Den Transport selbst übernahm Moritz, der schon vorab nach Thailand reiste, um unabhängig von der Exkursion Land und Leute kennenzulernen. Obwohl wir ihn mit sämtlichen Unterlagen zur Alkoholeinfuhr ausgestattet hatten, stellte sich vor Ort heraus, dass sich beim Zoll niemand für einige Flaschen Bier interessierte. Moritz übergab in Bangkok die Flaschen an Sahni, der zur Vorbereitung seiner Hochzeit bereits Anfang Dezember nach Thailand geflogen war. Dort lagerten die Flaschen einige Tage im Kühlschrank, bis schließlich Keith und ich Bangkok erreichten. Doch dazwischen lagen noch einige Stationen. Das Exkursionsbier wurde damit weit mehr als nur ein Mitbringsel. Es begleitete uns als Symbol der Verbundenheit zwischen Weihenstephan, dem CAW und seinen Freunden in Thailand durch die gesamte Reise.

Surat Thani

Um die Weihnachtszeit sind Flüge teuer. Aus diesem Grund verlängerten Keith und ich die Reise um einen Aufenthalt in Hongkong. Wir flogen noch vor der Hauptreisezeit von München ab und kehrten erst danach zurück. Von Hongkong nach Bangkok gab es keine Feiertagspreise, sodass wir beinahe ohne Aufpreis Keiths Eltern besuchen konnten. Folglich reiste keiner unserer Exkursionsteilnehmer direkt zur Exkursion an. Sahni und Viola kamen aus Bangkok, Moritz aus Khao Yai, Keith und ich aus Hongkong. Wir alle trafen uns am 18. Dezember in Surat Thani, Sahnis Heimatstadt. In dem Hotel waren neben uns auch Violas Freunde und Verwandte sowie Sahnis Gäste aus Europa untergebracht. Zur Eingewöhnung gab es für alle ein großes Dinner am Flussufer, um anzukommen und sich auf die folgenden Tage einzustimmen.

Für Sightseeing blieb am kommenden Tag, abgesehen von einem Spaziergang entlang des Mae Nam Tapi, wenig Zeit. Sahni und ich trafen uns am Pool, um gemeinsam meine Festrede für die Hochzeit vorzubereiten. Ich durfte den CAW und Sahnis Mithilfe beim Brautag für die Thailändische Prinzessin (siehe CAW-Jahresbericht 2023/2024, Seiten 18–21) vorstellen. Danach musste Sahni weitere Termine wahrnehmen und sämtliche Festredner aus Europa – insgesamt sechs Stück – fuhren zur Veranstaltungshalle, wo bereits alles für den kommenden Tag aufgebaut wurde. Vor gefühlt tausend leeren Stühlen probten wir unsere Reden, ehe wir den Abend in einem Restaurant nahe des Ho-

tels ausklingen ließen. Die Hochzeit war ein besonderes Erlebnis, das an anderer Stelle bereits ausführlich beschrieben wurde (siehe Seite 10). Nur so viel sei verraten: Es war ein langer und ereignisreicher Tag. Die europäischen Gäste wurden an Tische platziert, die – je nach Übersetzer – mit „internationale Freunde" bzw. „Ausländer" betitelt waren. Die Getränkeauswahl war für alle Gäste gleich, das Festmenü allerdings sehr auf den europäischen Geschmack angepasst und damit wenig authentisch. Der darauffolgende Tag fokussierte sich daher auf die Kulinarik. Wir besuchten den Bang Bai Mai Floating Market, entspannten am Hotelpool mit Snacks, die wir im lokalen 7-Eleven zusammengetragen hatten und aßen in einem lokalen Michelin-Restaurant (Lumpoo 2). Derartig gestärkt ging es am Folgetag auf eine Erkundungsreise ins Umland von Surat Thani. Wir besuchten den Khao Na Nai Luang Dharma Park mit seinen auf Berggipfeln verteilten Tempeln, erkundeten den Khao Sok National Park auf dem Wasser und besichtigten Wat Khao Phang mit den angeschlossenen exotischen Obstgärten. Den Abend unseres letzten Tages verbrachten wir in einem kleinen Restaurant in der Stadt bei Austern und anderen lokalen Meeresfrüchten.

Für viele Teilnehmer gehörten die Tage in Surat Thani zu den authentischsten Erlebnissen der gesamten Reise. Durch Familie und Freunde vor Ort konnten wir Thailand aus einer Perspektive kennenlernen, die Besuchern normalerweise verborgen bleibt.

Krabi

Einen Tag vor dem Heiligen Abend verließen wir Surat Thani und fuhren von der Ostküste an die Westküste nach Krabi – in Südthailand eine Reise von vielleicht zwei Stunden mit dem Bus. Unterwegs hielten wir in Tha Pom Klong Song Nam, einem Naturschutzgebiet mit Mangroven- und Sumpfwäldern. Danach ging es nach Ao Nang, einen stark touristisch geprägten Ort an der Andamanensee. Nach den ereignisreichen Tagen in Surat Thani bot Ao Nang erstmals Gelegenheit, die Reise etwas entspannter zu genießen. Wir trafen Sahnis Bruder und erkundeten gemeinsam die Natur im Umland, etwa den Klong Root Clear Water Canal, Pai Plong Beach und die Khao-Khanab-Nam-Höhlen. Ein kulinarischer Abstecher führte uns nach Krabi, um die lokale Köstlichkeit, eine Meeresschnecke (Hoi Chak Teen) zu probieren. Den Abend des Weihnachtstages verbrachten wir in großer Runde am Ao Nang Beach. Am 27. Dezember teilte sich die anfangs große Reisegruppe schließlich auf. Für einen Teil ging es zurück nach Europa oder weiter nach Phuket, für unsere Exkursionsgruppe ging es weiter nach Bangkok. Unser Urlaubsaufenthalt in Krabi bot einen willkommenen Kontrast zu den anderen Programmpunkten unserer Reise.

Bangkok

Wir erreichten Bangkok mit drei verschiedenen Flügen und wohnten an drei verschiedenen Orten: Sahni und Viola übernachteten in Sahnis Stadtwohnung, Keith und ich residierten im Baiyoke Sky Hotel und Moritz hatte ein kleines Hotel dazwischen. Wir waren jedoch alle rund um die Ratchaprarop Station angesiedelt, sodass wir alle Ausflüge gemeinsam unternehmen konnten.

Der erste Tag in Bangkok stand uns zur freien Verfügung und wurde individuell genutzt. Keith und ich verschafften uns beim Frühstück vom 82. Stock des Hotels aus einen Überblick über die Stadt der Engel. Anschließend tauchten wir in das geschäftige Treiben der Millionenmetropole ein und machten uns zu Fuß auf den Weg Richtung Süden. Es war heiß und sonnig, sodass Keith einen Zwischenstopp in der nahegelegenen CentralWorld, einem der größten Einkaufszentren der Welt, vorschlug. Wir erkundeten dort vor allem den Food Court und die Lebensmittelabteilung, die mit einem riesigen Bierbereich inklusive kleiner Ausstellung zur Bierherstellung aufwarten konnte. Die Zeit verging und als die Sonne langsam an Intensität verlor, wanderten wir weiter zum Lumphini-Park, um dem Trubel der Stadt abermals zu entkommen und die dort lebenden Bindenwarane zu sehen. Am Abend lieferte Sahni das Exkursionsbier im Hotel ab. Um die Etiketten während des Transports nicht zu be-

Exkursion nach Thailand

schädigen, wurden diese jeweils erst kurz vor der Übergabe der Flaschen aufgeklebt.
Der folgende Tag begann für mich mit flauem Magen, wohl eine Mischung aus zu vielen Köstlichkeiten am Vortag und Vorfreude auf den Besuch der Kasetsart University. Direkt nach dem Frühstück machten wir uns auf den Weg in Richtung Norden. Wir wurden von Assoc. Prof. Kittipong Rattanaporn, Prodekan für Food Research and Innovation der Fakultät für Agrarindustrie, und unserem lieben Alten Herrn Asst. Prof. Kriskamol Na Jom begrüßt. Nach informativen Fachvorträgen über die erste landwirtschaftliche Universität Thailands und FoodInnopolis at Kasetsart University, einen professionellen Dienstleistungsanbieter für die Lebensmittelindustrie, übergaben wir unseren Gastgebern unser Exkursionsbier sowie weihnachtliche Köstlichkeiten aus Bayern. Den Abschluss unseres Besuchs bildete die Besichtigung der Anlagen zur Lebensmittel- und Getränkeverarbeitung der Fakultät für Agrarindustrie. Besonderes Interesse weckte dabei eine kleine Brauanlage, auf der der ein oder andere gerne auch gebraut hätte.
Im Anschluss an unseren Besuch der Kasetsart University lud uns unser lieber Alter Herr Kriskamol zum Mittagessen in ein kleines Café ein und erzählte uns von der weiteren Tagesplanung. Wir besuchten das Einkaufszentrum mit der angesagtesten Weihnachtsdekoration Bangkoks (Central Park Bangkok), um ein Gruppenfoto zu machen, und endeten beim Singha Winter Festival, einem weihnachtlichen Biergarten mit Konzertbühne. Dort studierten wir die Unterschiede zwischen verschiedenen Biertürmen (4 x 1 l sowie 1 x 3 l). Wir schafften es mit beiden Modellen, unseren kleinen Reisestiefel zu füllen. Im Laufe des Abends stieß auch noch unser lieber Alter Herr Nutthapol Wattanakul samt Gattin zu uns, der uns mit seinem Wissen um die lokale Street-Food-Szene vor einem Kater bewahrte. Der Abend endete schließlich in unserem Hotelzimmer, wo sich noch alle im CAW-Gästebuch verewigten. Neben den fachlichen Programmpunkten bot dieser Tag zahlreiche Gelegenheiten zum persönlichen Austausch. Gerade diese Begegnungen machten deutlich, wie lebendig und belastbar das internationale Netzwerk des CAW ist.
Am darauffolgenden Morgen machte ich mich alleine auf, die Stadt zu Fuß zu erkunden, während die anderen ausschliefen. Der Nachmittag stand zur freien Verfügung, da abends schon das nächste Highlight auf uns wartete: Ein Besuch der Tawandang German Brewery. Im Restaurant konnten wir die verschiedenen Biere mit passenden thailändischen Gerichten verkosten, während uns der deutsche Braumeister einen Einblick in die Brauerei gewährte. Allzu spät wurde es allerdings nicht, da für den nächsten Tag unsere Weiterreise nach Khao Yai anstand.

Khao Yai
Um Neujahr herum entkamen wir dem Trubel Bangkoks und begaben uns nach Khao Yai, etwa 150 km nordöstlich gelegen. Unmittelbar nach unserer Ankunft besuchten wir PB Valley, das Weingut unseres lieben Alten Herrn Piya Bhirombhakdi. Es freute uns zu sehen, dass Piya trotz seines gehobenen Alters noch aktiv und geschäftig war. Leider war er terminlich stark eingespannt und wir konnten ihm nur zuwinken, als er in den Weinbergen an uns vorbeifuhr. Wir nahmen an einer Führung durch das Weingut teil und verkosteten im Anschluss drei ausgewählte Weine. Auch ein Besuch des Hofladens und ein Snack im Restaurant standen auf dem Plan. Zum Abschluss unseres Besuchs übergaben wir der Hospitality-Managerin von PB Valley, Frau Pakamon Kritsirikul, stellvertretend für unseren lieben Alten Herrn Piya und den Winzer Prayut Piangbunta zwei Flaschen unseres Exkursionsbiers und unseren kleinen CAW-Stiefel. Den Silvesterabend verbrachten wir anschließend relativ entspannt mit regionalem Wein im Hotel gleich neben dem Weingut. Der Besuch von PB Valley verdeutlichte, dass sich in Thailand über Jahrzehnte hinweg eine eigenständige und qualitativ hochwertige Weinkultur entwickelt hat. Gleichzeitig bot er die Gelegenheit, die langjährigen Beziehungen des CAW nach Thailand zu pflegen.
Am Neujahrstag setzten wir unsere Entdeckungsreise durch die thailändi-

sche Weinregion Khao Yai fort. Eine Kontaktperson des Königlich Thailändischen Generalkonsulats München hatte uns vor der Abreise das vielfach preisgekrönte Weingut GranMonte empfohlen und damit einen der Höhepunkte unserer Reise vorbereitet. Zur Begrüßung wurden wir zu einer Verkostung des gesamten Sortiments eingeladen. Neben den Rot- und Weißweinen des Weinguts wurden auch Schaumweine, Dessertweine, Traubensäfte und Grappa ausgeschenkt. Vor allem der Dessertwein, der auch bei der Eisproduktion Verwendung findet, sorgte für Begeisterung und landete – nebst Grappa – in unserem Reisegepäck. Im Anschluss an die üppige Verkostung probierten wir landwirtschaftliche Produkte des Weinguts – und die Eiscreme – und erkundeten das weitläufige Gelände mit seinen Weinreben und tropischen Pflanzen. Die Verkostung bei GranMonte zeigte eindrucksvoll, welches Potenzial der Weinbau auch unter tropischen Bedingungen entfalten kann. Für viele Teilnehmer war es überraschend zu erleben, auf welchem Qualitätsniveau heute thailändische Weine produziert werden.

Zum Abschluss unseres Aufenthalts in Khao Yai konnten wir uns noch ein Bild von biologischer Landwirtschaft machen. Wir besuchten Veggie Land, eine Mischung aus Farm, Gemüseladen und Restaurant. Bei der Besichtigung der landwirtschaftlichen Flächen konnten wir das Obst und Gemüse entdecken, das kurz darauf auf unseren Tellern sowie in den Smoothies landete. Nach dem ausgezeichneten Essen nahm sich der Betreiber Zeit, uns das Konzept der Farm zu erklären, wobei wir viel über den Landbau in der Region lernten. Der Besuch von Veggie Land ergänzte die vorherigen Eindrücke aus Weinbau und Lebensmittelproduktion um die Perspektive nachhaltiger Landwirtschaft. Dabei wurde deutlich, wie vielfältig moderne landwirtschaftliche Konzepte in Thailand inzwischen sind.

Bangkok

Am 2. Januar ging es nach einem Frühstück im Pirom Café unweit von PB Valley wieder zurück nach Bangkok. Dort trafen wir Tint wieder, einen Studenten von Dr. Kriskamol, der noch einiges über Bier lernen wollte. Wir brachten ihn in die Bierabteilung von CentralWorld und kamen unserem Bildungsauftrag nach.

Nach einem weiteren freien Tag in Bangkok, den wir mit Sightseeing verbrachten, trafen wir uns am 4. Januar wenige Stunden vor dem Abflug beim letzten gemeinsamen Frühstück mit Dr. Andreas Lewke, dem Director Asia der Dr. Eckel Animal Nutrition GmbH & Co. KG. Wir teilten Erinnerungen an Weihenstephan und erfuhren viel Interessantes über Tierernährung und Tiergesundheit in Südostasien. Auch gemeinsame Forschungsprojekte mit thailändischen Universitäten wurden vorgestellt. Unser lieber Alter Herr Kriskamol, selbst an einer dieser Universitäten angestellt, brachte an diesem Sonntagmorgen sogar seinen fleißigen Studenten Tint wieder mit, um dem lehrreichen Networking-Termin beizuwohnen. Die letzten Tage der Reise standen damit ganz im Zeichen des Austauschs und der Netzwerkpflege. Die Gespräche mit Vertretern aus Wissenschaft und Wirtschaft verdeutlichten erneut die vielfältigen Verbindungen zwischen Weihenstephan und Thailand.

Danach hieß es Abschied nehmen. Mit vielen neuen Eindrücken, zahlreichen Erinnerungen und einigen Flaschen Wein und Spirituosen im Gepäck traten wir die Heimreise an. Keith und ich flogen noch für einige Tage nach Hongkong, Moritz reiste eine weitere Woche durch Thailand, und Sahni und Viola genossen etwas Zeit alleine in Bangkok. Mitte Januar waren wir dann alle wieder in Freising zurück. Die Exkursion verband wissenschaftlichen Austausch, kulturelle Erfahrungen und persönliche Begegnungen in einzigartiger Weise. Für alle Teilnehmer entstanden Erinnerungen und Kontakte, die weit über die eigentliche Reise hinaus Bestand haben werden.

Stefan Steinhauser

Hochzeitsansprache

WEYERMANN® SPEZIALMALZE

Brennerstrasse 17 – 19 · 96052 Bamberg



www.weyermann.de





Exkursionsbier über Bangkok



Silvesterdinner in Khao Yai



Weinverkostung auf PB Valley



Weinverkostung auf GranMonte



Bootsausflug auf dem Chiao-Lan-See (Nationalpark Khao Sok)



Besuch der Kasetsart University

Club Ausländischer Weihenstephaner

Einladung

zum Alumnitreffen des CAW

Dienstag, den 10. November 2026

19:30 Uhr (UTC+1)

Wirtshaus Hütt'n
Bergstraße 20, 90403 Nürnberg

Alle CAW-Damen und Altherren sowie Freunde und Gäste des CAW sind zum alljährlichen Treffen in Nürnberg anlässlich der BrauBeviale 2026 herzlich willkommen.



Spontane spätabendliche Praxiseinführung zum Thema „Bierverkostung"



Weihnachtsstimmung im Central Park Bangkok (Einkaufszentrum)



Exilstammtisch auf dem Singha Winter Festival



Genuss biologischer Landwirtschaft (Veggie Land Khao Yai)



Frühstück mit Dr. Andreas Lewke (Dr. Eckel Animal Nutrition GmbH & Co. KG)

Brewery Tour Airbräu

Wie so oft in vergangenen Jahren fand der CAW-Stammtisch zum Gründungsjubiläum am 12. Januar im Airbräu statt. Bei dem Besuch am Flughafen München hatten wir außerdem die Gelegenheit, die Gasthausbrauerei zu besichtigen und einen fachkompetenten Überblick über den Brauprozess durch den Braumeister René Jacobsen zu bekommen.

Seit der Gründung des Airbräu im Jahr 1999 wird Bier direkt vor Ort hergestellt. Die aktuell übers Jahr ausgestoßenen 5.000 hl werden vorwiegend im eigenen Restaurant und Biergarten sowie in mehreren Gaststätten der zwei Flugterminals ausgeschenkt. Die Atmosphäre war einladend und traditionell, und die Brauanlagen verliehen dem Lokal einen unverwechselbaren Charakter.

Angefangen bei der Wahl hochwertiger Rohstoffe erklärte der Braumeister die wichtigsten Schritte des Brauens, wie die verschiedenen Biersorten hergestellt werden und wie der Brauprozess sorgfältig überwacht wird, um eine hohe Qualität und einen gleichbleibenden Geschmack zu gewährleisten.

Vermälztes Getreide wird mit heißem Wasser vermischt, um den Zucker zu lösen. Die Flüssigkeit wird anschließend aufgekocht, und es wird Hopfen hinzugefügt, der dem Bier seine Bitterkeit und sein Aroma verleiht. Nach dem Abkühlen wird Hefe zugesetzt, und die Gärung beginnt. Schließlich reift das Bier, bevor es servierfertig ist.

Durch die Besichtigung der Anlagen und die Erläuterung der einzelnen Schritte wurde der Brauprozess auch für Gäste und CAWler aus brauwesenfernen Studiengängen viel verständlicher. Besonders interessant fanden die meisten, wie Temperatur, Zutaten und Gärdauer den endgültigen Geschmack des Bieres beeinflussen können.

Die Brauereiführung war ein angenehmes und informatives Erlebnis, da wir nicht nur etwas über die traditionelle Bierherstellung lernten, sondern auch sehen konnten, wie eine Brauerei in der geschäftigen Umgebung eines Flughafens funktioniert.

Der Blick hinter die Kulissen und das direkt aus dem Lagertank gezapfte, frische Bier stimmten uns sehr positiv auf den folgenden Stammtisch ein. Dabei konnten wir unser 87. Gründungsjubiläum gebührend und feuchtfröhlich in der für den CAW reservierten Zirbelstube gemeinsam feiern.

Der Stammtischverlauf und die guten Gespräche konnten die besonderen gesellschaftlichen Umstände, die zur Gründung des CAW geführt hatten, hervorheben und den Gästen näherbringen. An dem Abend erklangen alle vier Strophen des CAW-Lieds und trugen zu der Gemütlichkeit und dem besonderen Charakter dieses Stammtisches erfolgreich bei.

Nachdem ich während der Studienzeit knapp viereinhalb Jahre bei Airbräu als Brauer arbeitete, ist es für mich bis heute immer eine besondere Freude, die hausgebrauten Bierspezialitäten den jüngeren CAWlern und Gästen vorzustellen.

In diesem Sinne freue ich mich sehr darauf, auch im nächsten Jahr am 12. Januar die Gründung des Clubs Ausländischer Weihenstephaner dort würdigen und die Fortsetzung unserer schönen Tradition unterstützen zu können.

Yovcho Byalkov



In Deutschland ist der 1. Mai ein gesetzlicher Feiertag. Während in größeren Städten am Tag der Arbeit politische Kundgebungen stattfinden, pflegt man in Bayern das Brauchtum und stellt Maibäume auf. Seit einigen Jahren lädt auch das Sammamera, unsere Stammkneipe, zum Maifest. Um die Reihenfolge der Stammtischabzeichen auf dem Maibaum festzulegen, wird inmitten des bunten Treibens die Stammtischolympiade ausgetragen. Die Disziplinen dafür blieben bis zuletzt ein gut gehütetes Geheimnis. Wir kannten den Ablauf des bierinspirierten Siebenkampfs aus dem vergangenen Jahr, und wir waren fest davon überzeugt, nicht noch einmal auf dem letzten Platz zu landen.

Mit dieser mehr oder weniger ambitionierten Einstellung trafen wir uns ab 11:00 Uhr im Hinterhof des Sammamera. Der kleine Biergarten wurde um die umliegenden Parkplätze erweitert, während der rote Ausschankwagen der Kneipe den Mittelpunkt des Geschehens bildete. Etwas abseits wurden die letzten Spielstätten errichtet und wir konnten uns ein Bild von den sportlichen Aufgaben machen, die uns erwarteten. Das CAW-Team wurde von unseren lieben Alumni Yovcho und Akina verstärkt. Gleich den Olympischen Spielen bedurfte es vor dem sportlichen Wettkampf aber noch einer feierlichen Eröffnung. Zwar gab es kein olympisches Feuer, aber ein großes Fass Weihenstephaner Bier zur Stärkung, das feierlich angezapft wurde. Die Brauerei und das Sammamera verteilten den Inhalt des Fasses als Freibier an die anwesenden Gäste. Dazu gab es Weißwürste, Schnitzel und noch mehr Bier. Der ein oder andere wurde auch beim – regelkonformen? – Doping mit Spirituosen gesehen.

Derartig gestärkt ging es schließlich an die sportlichen Wettkämpfe. Beim Maßkrugschieben musste ein leerer Maßkrug über einen Tisch geschoben werden und in einem gekennzeichneten Bereich zum Stehen kommen, um Punkte zu erzielen. Unser lieber Alter Herr Yovcho trat an und schlug sich nicht schlecht. Die Kombination aus Kraft und Zielgenauigkeit wurde beim Gummistiefelweitwurf fortgesetzt. Sahni schleuderte die Gummistiefel zielgenau quer über den Hinterhof und erzielte die höchste Punktzahl unter den insgesamt fünf Teams. Der CAW lag damit sogar in Führung. Beim Bierkistenlaufen bekamen die Teilnehmer Bierkisten an die Füße geschnallt und mussten damit über den Hof sprinten. Mar entschied sich für die niederländische Technik des Eisschnelllaufs und schlitterte im Mittelfeld ins Ziel. Fabio konnte sich beim Dosenwerfen anschließend im Spitzenfeld platzieren und hielt die Chancen des CAW aufrecht, den Wettbewerb zu gewinnen. Beim Nageln und Sägen drifteten die Aufgaben vom Brau- in den Forstbereich ab. Akina landete mit ihren Hammerschlägen im Mittelfeld, Yovcho und João konnten beim Sägen wieder Plätze gutmachen. Die Entscheidung fiel in der letzten Disziplin, dem Maßkrugstemmen. Jedes Team schickte seinen stärksten Athleten zu diesem Kraft- und Ausdauerwettbewerb. Für uns trat João an, der als Aufnahmekandidat seine Stärke und sein Durchhaltevermögen für den CAW unter Beweis stellen wollte. Die Konkurrenz war allerdings zu stark. João landete im Mittelfeld.

Am Ende erreichte der CAW jedoch den hervorragenden zweiten Platz. Als dienstältestes Mitglied wurde mir die Ehre zuteil, die Plakette des CAW am Maibaum anzuschrauben. Danach wurde dieser mit vereinten Kräften aufgestellt und der Erfolg mit Bier begossen. In der Analyse wurde klar, dass wir im kommenden Jahr durchaus Chancen auf den Sieg haben und insbesondere beim Maßkrugstemmen noch erhebliches Verbesserungspotenzial besteht. Als Trainingsprogramm wurde Stiefelstemmen vorgeschlagen.

Stefan Steinhauser



Japanisches Frühlingsfest

An einem sonnigen Muttertag im Mai 2026 beschloss der CAW, das Japanische Frühlingsfest in Augsburg zu besuchen. Das Event wurde großzügigerweise von unserem lieben Alten Herrn Yovcho Byalkov gesponsert. Er und seine Frau Akina begleiteten die studentischen Mitglieder zum Botanischen Garten, wo das Fest stattfand.

Als wir in der Stadt ankamen, folgten wir der bunten Menschenmenge voller Vorfreude, die uns direkt zum Eingang des Festes führte. Der Botanische Garten erwies sich als perfekter Standort für diese Veranstaltung, denn die blühenden Pflanzen boten die passende Kulisse für die Cosplayer. Zum Mittagessen genossen wir Karaage und japanisches Bier. Wir warfen einen kurzen Blick in das Gewächshaus. Wir konnten dort viele wunderschöne und faszinierende Pflanzen entdecken, darunter die *Thalia dealbata*, die *Pavonia multiflora* und verschiedene Arten von Wasserlilien, die mit ihren außergewöhnlichen Formen, leuchtenden Farben und ihrer exotischen Erscheinung eine besonders schöne Atmosphäre im Botanischen Garten geschaffen haben.

Danach begannen wir die vielen verschiedenen Stände zu erkunden. Diese waren in verschiedene Themenbereiche aufgeteilt: Handwerk und Verkauf, Gastronomie, Zum Mitmachen, Info-Stände und Ausstellungen. Meine persönlichen Highlights waren der Origami-Workshop, der japanische Teestand und das Kennenlernen eines japanischen Spiels namens „Karuta", für das die TUM sogar ein Wettkampfteam hat.

Das Japanische Frühlingsfest hatte außerdem ein abwechslungsreiches Programm mit zwei Pavillons, in denen verschiedene Organisationen japanische Kunstformen präsentierten. Die Kampfkünste waren durch Kendo-, Aikido-, Judo-, Karate- und Shorinji-Kempo-Workshops vertreten, während Musik und Poesie durch Shinwa-Taiko-Trommeln und Haiku gezeigt wurden. Ein weiteres Highlight für mich war der Cosplay-Catwalk. Es war einfach unglaublich zu sehen, wie all diese Charaktere aus Serien, Videospielen und der Popkultur durch die Magie von Handwerkskunst bei Kostümen, Make-up und Frisuren sowie durch die theatralische Inszenierung zum Leben erweckt wurden. Besonders auffällig war eine Gruppe, die als Charaktere aus *Neon Genesis Evangelion* verkleidet war und sogar einen humanoiden Roboter als Teil ihres Cosplays dabeihatte. Sogar einen kleinen Hund in Karate-Kostüm konnten wir entdecken, der zwar kein offizieller Teil des Cosplay-Catwalks war, aber mit seinem süßen Auftreten trotzdem sofort unsere Aufmerksamkeit auf sich zog.



Nachdem das Programm vorbei war, waren wir müde vom vielen kulturellen Austausch und den emotionalen Eindrücken des Tages. Also setzten wir uns auf eine Decke auf der Wiese vor einem der Pavillons und tauschten unsere Eindrücke des Tages aus. Nach einem letzten Spaziergang durch die Stände und den Botanischen Garten machten wir uns auf den Weg ins Augsburger Stadtzentrum, wo einige von uns noch die Altstadt entdeckten, bevor es wieder nach Freising nach Hause ging.

Insgesamt hat uns der Tag viele schöne Eindrücke und neues Wissen über die japanische Kultur und ihre Bedeutung in Augsburg gebracht. Wir sind unserem Freund und Alten Herrn Yovcho sehr dankbar für diese Erfahrung und freuen uns schon darauf, ihn und seine Frau und CAW-Dame Akina wieder bei einem CAW-Event begrüßen zu dürfen!

Borislav Mladenov

Im Jahr 2023 organisierte Stefan, der neben seinen vielen anderen Aufgaben auch den Posten des CAW-Reiseplaners innehat, eine Pfingstexkursion durch Deutschland, Belgien und die Niederlande – ein Mammutprojekt, wie er es betitelte. Als eine der wenigen Auserwählten durfte ich mit auf die achttägige Reise starten, auf der wir nicht nur unzählige Biere verkosteten, sondern auch viele CAW-Damen und Altherren kennenlernten. Besonders im Kopf blieb mir dabei unser Aufenthalt bei Bert Haffmans in Venlo, dessen Firma Sormac Maschinen zur Obst- und Gemüseverarbeitung herstellt.

Während unseres Aufenthalts in Venlo besuchten wir neben Sormac noch Berts ehemalige Firma Pentair-Haffmans und die Brauerei Hertog Jan, bei der wir – wie sollte es auch sonst kommen – Biere verkosteten und typisch niederländisches Essen probierten. Beim Verkosten meines ersten Bitterballens war ich überzeugt: Hier will ich noch mal hin.

Ich reise gerne und kann mir vorstellen, später im Ausland zu arbeiten, weswegen für mich klar war, dass ich in meinem Masterstudium etwas Zeit im Ausland verbringen möchte. Da ich bei der Exkursion sowohl von der Firma Sormac als auch von Berts beruflichem Werdegang sehr beeindruckt war, bat ich also Stefan, den Kontakt zwischen Bert und mir herzustellen. Gesagt, getan – kurze Zeit später telefonierte ich mit Bert, der zu diesem Zeitpunkt bereits eine Idee für ein mögliches Praktikumsprojekt hatte.

Anfang April 2026 machte ich mich also auf den Weg nach Venlo, ein bisschen nervös, aber vor allem gespannt auf die folgenden fünf Monate.

In der Anfangszeit, deren regnerisches Wetter ich, typisch niederländisch, hautnah auf dem Fahrrad erleben durfte, wurde ich herzlich in der Firma aufgenommen. Hier lernte ich meine erste Tradition kennen, die bis heute meine liebste geblieben ist: Vlaai! Das ist eine Kuchenart aus Limburg, der Region um Venlo. Traditionell besteht Vlaai aus einem Hefeteig, gefüllt mit Pudding oder Obst, kann aber beliebig kreativ gestaltet werden (beispielsweise mit einer Stroopwaffel-Füllung für den vollen Zuckerschock). Mitgebracht wird er normalerweise zum Geburtstag oder wenn man, wie es mir anfangs hin und wieder passierte, vergisst, seinen PC beim Verlassen des Schreibtisches zu sperren – eine der wenigen Situationen, in der sich Kollegen über „Fehlverhalten" am Arbeitsplatz freuen.

Besonders mit den Expats der Firma, die ursprünglich aus Portugal und Frankreich kommen, freundete ich mich schnell an. Ein Highlight aus der Anfangszeit war der gemeinsame Ausflug nach Düsseldorf, zu dem Bert uns zum Essen und natürlich auch zum Bierverkosten einlud.

Im Rahmen meines Projekts gewährte Bert mir große Gestaltungsfreiheit. So durfte ich mir sowohl firmenintern als auch -extern quasi alles ansehen, das mich interessierte. In der Firma waren die vielen Produkttests mein Highlight: beispielsweise zum Schälen von Melonen, zum Schreddern von kilogroßen Käseblöcken oder die Tests, bei denen wir einen Querschnitt der Gemüseabteilung in winzige Würfel zerkleinerten. Die Überbleibsel der Tests retteten wir natürlich heldenhaft in Teamarbeit vor dem Biomüll. Firmenextern durfte ich als Teil meines Projekts mit Kunden zusammenarbeiten, deren Produktion ich teilweise sogar persönlich besuchen durfte. So unternahm ich Dienstreisen zu Firmen in Deutschland, innerhalb der Niederlande und nach Frankreich, deren Produktionsanlagen alle Dimensionen überschritten, die ich mir im Voraus vorgestellt hatte.

Auch neben der Arbeit hatte ich einen tollen Sommer – so verbrachte ich meine Freizeit mit neu gefundenen Freunden auf Festivals, beim Sunday-Morning-Running-Club, auf Wanderungen, auf dem Wochenmarkt, beim Grillen oder ab und zu auch ganz normal beim Kaffeetrinken. Einen großen Dank an alle, die meine Zeit in den Niederlanden so besonders gemacht haben – besonders an Bert, der sich die Zeit zum Organisieren meines Projekts genommen hat, und auch an den CAW insgesamt für die tollen Networking-Möglichkeiten, die mir in diesem Fall mein Praktikum ermöglichten.

Marlene Kauffmann

Beer and Loathing in Matsuyama

Im vergangenen Sommer, im sechsten und siebten Monat des achten Jahres der Reiwa-Ära (zur Klarstellung: Juni und Juli 2026), verschlug es dieses bescheidene Mitglied des CAW für ein kurzes Forschungsprojekt an die Ehime-Universität nach Matsuyama. Über meine Forschung dort könnte ich viel erzählen, doch heute soll es um ein anderes Thema gehen: meine Abenteuer und Missgeschicke im Doitsu Hausu und in der Hell's Garage. Beginnen wir jedoch zunächst mit etwas Hintergrundwissen über die Region.

Matsuyama ist mit rund einer halben Million Einwohnern die Hauptstadt der ländlich geprägten Präfektur Ehime auf der japanischen Insel Shikoku. Die Menschen dort betrachten Matsuyama als eher kleine Stadt, insbesondere im Vergleich zu den Bevölkerungsgiganten Tokio, Osaka und Kyoto. Generell scheinen die sozialen Regeln dort etwas lockerer gehandhabt zu werden als anderswo in Japan, und ausländische Besucher sind eher selten. Als Hafenstadt am Binnenmeer basiert ein großer Teil der lokalen Wirtschaft auf Schifffahrt, Logistik, Fischerei und Dienstleistungen.

Bevor ich Matsuyama besuchte, war ich noch nie in Japan gewesen. Daher fand ich es bemerkenswert, wie häufig die Stadt als „ländlich" und „klein" bezeichnet wurde. Das sind nicht unbedingt die Begriffe, die mir bei einer Stadt mit einer halben Million Einwohnern als Erstes in den Sinn kommen würden. Dennoch steckt ein Körnchen Wahrheit darin. Matsuyama ist auf eine eigentümliche Art zugleich ländlich und urban.

An meinem zweiten Tag in Matsuyama, einem Dienstag, beschloss ich herauszufinden, ob es in der Stadt Bars gab, in denen ich als jemand, der kein einziges Wort Japanisch sprach, dennoch Menschen kennenlernen und mit ihnen ins Gespräch kommen konnte. Diese Suche führte mich zu einer kleinen, unscheinbaren Kneipe namens Chocobar. Der freundliche Barkeeper erklärte mir dort, dass sie einige Minuten entfernt noch eine größere Bar namens Poco Loco hätten und dass diese unter der Woche vermutlich die bessere Wahl sei.

Das gesamte Gespräch wurde durch intensiven Einsatz von Google Translate ermöglicht, denn wie ich später lernte, sprachen in Matsuyama fast nur Ausländer, sprachinteressierte Studenten oder Japaner, die mindestens ein halbes Jahr im Ausland verbracht hatten, eine andere Sprache als Japanisch.

Im Poco Loco kam ich nach einigen Bieren und Zigaretten mit dem Barkeeper ins „Gespräch" (so werde ich von nun an die Kommunikation mittels Google Translate nennen). Er erzählte mir, dass es in der Stadt eine deutsche Bar gebe, in der sich viele Einheimische und internationale Gäste träfen, und dass ich dieser unbedingt einen Besuch abstatten müsse.

Also machte ich mich einige Tage später auf den Weg zum Doitsu Hausu und lernte dort dessen wunderbaren Besitzer kennen – und meinen neuen Freund: Klaus. Oder, wie ihn die Einheimischen nennen: Kula-chan!

Klaus ist ein wenig ein Rätsel. Früher war er Professor an der Aidai, wie die Einheimischen die Ehime-Universität oft nennen. Der Name leitet sich von den abgekürzten Kanji 愛大 ab: „Ai" bedeutet Liebe, „Dai" ist die Kurzform von „Daigaku", also Universität. Dadurch wird die Ehime-Universität auf recht amüsante Weise zur „Universität der Liebe".

Vor etwa zwanzig Jahren, als das japanische Hochschulwesen reformiert wurde, verließ Klaus die Universität und eröffnete eine deutsche Bar sowie einen Foodtruck.

Die Bar war keineswegs irgendein japanisches Izakaya mit ein paar deutschen Speisen und Getränken. Vielmehr fühlte es sich beim Betreten an, als wäre man plötzlich in einer kleinen Kneipe gelandet, die genauso gut irgendwo in Bayern hätte stehen können. Klaus serviert seinen Gästen – und oft auch Freunden – deutsche Würste, Brezen, Currywurst und eine Auswahl deutscher Biere, die sämtlich importiert werden müssen.



Das bedeutet natürlich auch, dass die Bierauswahl stark davon abhängt, welche Flaschen er gerade aus Deutschland beziehen kann und welche Sorten bei seinen Gästen Erfolg versprechen. Meistens bedeutete das Erdinger Dunkel, eine wechselnde Auswahl verschiedener Weißbiere und einige Pilsner. Aus dem Zapfhahn floss allerdings weiterhin ein japanisches Bier: Sapporo.

Der Laden besaß eine gewisse ungezwungene Gemütlichkeit, durch die man sich sofort zuhause fühlte. Zudem war er einer der wenigen Orte, an denen sowohl Japaner als auch Ausländer bereit und in der Lage waren, mit völlig Fremden ins Gespräch zu kommen und den Abend gemeinsam zu verbringen. Wie ich feststellen sollte, ist das durchaus keine Selbstverständlichkeit.

Einen erheblichen Anteil daran hatte zweifellos der freundliche, aber auch eigensinnige Besitzer der Bar. In dieser Bar wurden viele Freundschaften geschlossen. Klaus und ich wurden praktisch sofort Freunde, und das Doitsu Hausu entwickelte sich schnell zu meiner Stammbar für den Start in den Abend. Irgendwann war es sogar so weit, dass man mir einfach sagte, ich solle hinter die Theke gehen und mir mein Bier selbst zapfen, solange ich mir merke, was ich getrunken hatte.

Klaus kannte nahezu jeden Barkeeper und Restaurantbesitzer der Umgebung persönlich und war mit den meisten befreundet. Deshalb zogen wir nach Ladenschluss seiner eigenen Bar oft weiter ins Poco Loco, in kleine Izakayas oder an meinen zweitliebsten Ort in Matsuyama: die Hell's Garage.

Eines Abends beschloss Klaus nach einigen Getränken im Doitsu Hausu, dass ich ihn unbedingt in seine Lieblingsbar begleiten müsse. So lernte ich die Hell's Garage kennen.

Die Hell's Garage ist eine Hard-Rock- und Metal-Bar, in der man nicht nur Karaoke singen, sondern auch selbst zur Gitarre greifen kann. Karaoke gehörte dort zu den beliebtesten Aktivitäten und entwickelte sich bald auch zu einer meiner liebsten nächtlichen Beschäftigungen.

Der Besitzer der Bar, Felix, war ein enger Freund von Klaus und wurde schon bald ebenfalls ein Freund von mir, obwohl wir nicht dieselbe Sprache sprachen. Die Macht von Bier, Karaoke, der gemeinsamen Begeisterung für das Gitarrenspiel und des „Gesprächs" über Google Translate erleichterte die Freundschaftsbildung enorm.

Die Stammgäste der Hell's Garage waren überwiegend Japaner unterschiedlichsten Alters, doch auch internationale Gäste waren stets herzlich willkommen. Keiner der Stammgäste – mit Ausnahme von Klaus und Harris, einem weiteren zukünftigen Freund – sprach eine andere Sprache als Japanisch. Trotzdem waren alle ausgesprochen freundlich und neugierig.

Sie brachten mir einige lebenswichtige japanische Ausdrücke bei, etwa wie man ein Bier bestellt, oder mein Lieblingswort „mendokusai", mit dem man ausdrücken kann, dass etwas ziemlich lästig oder unerquicklich ist.

Ach ja, und wir befanden uns nicht im „desu ne"-Japan, sondern im „da yo ne"-Japan.

Das „Gespräch" per Google Translate funktionierte durchaus, aber jemanden dabeizuhaben, der zwischen uns übersetzen konnte, funktionierte noch deutlich besser.

Insgesamt haben diese beiden Bars und ihre Besitzer mein Sozialleben in Matsuyama deutlich bereichert. Ich könnte noch von einem Steak um fünf Uhr morgens in einem zufälligen Izakaya im zweiten Stock eines Bürogebäudes erzählen, von einigen der besten Quesadillas meines Lebens, die ich um zwei Uhr nachts von einem Mann bekam, der in einem mexikanischen Restaurant in Tokio gearbeitet und sogar Mexiko bereist hatte, um die Küche dort zu erlernen, von der Suche nach 36 laufenden Metern Stoff oder von den erstaunlichen Dingen, die man mit LEGO bauen kann. Doch diese Geschichten müssen bis zu einem anderen Mal warten.

Die japanische Gesellschaft kann manchmal etwas einschränkend und erdrückend wirken. Umso schöner ist es zu sehen, dass selbst dort Alkohol in Form von Bier oder Highballs noch immer als soziales Schmiermittel funktioniert – in einer Gesellschaft, die dieses manchmal dringend zu brauchen scheint.

Fabio Sweet

Portugiesischer Abend

Während des Sommersemesters war das CAW-Haus die Heimat einer portugiesischen Austauschstudentin namens Bruna. Sie wurde schnell zu einer von uns, nahm regelmäßig am wöchentlichen Stammtisch teil und wurde zu einer echten Freundin. Im selben Zeitraum begannen Fabio und ich aus beruflichen Gründen, unsere eigene Übersiedlung auf die Azoren nach Portugal zu planen.
Als der Zeitpunkt näher rückte, an dem wir alle drei den CAW verlassen würden, erschien es daher nur folgerichtig, am 8. August einen portugiesischen Abend im Haus zu veranstalten. Dank Stefans Einsatz hatten wir das Glück, dass die Veranstaltung teilweise vom DAAD gefördert wurde. Dadurch konnten wir einen vollständigen Abend mit von den Azoren importierten Weinen und Käsesorten sowie selbst zubereiteten traditionellen Gerichten planen.
Die Speisekarte stand bereits Wochen im Voraus fest: *Bacalhau à Brás* (sowie eine vegetarische Variante auf Pilzbasis), *Frango Piri Piri* und *Pastéis de Nata* – alles von Grund auf selbst gemacht. Dazu wurden azorische Weine, feiner Portwein sowie sowohl alkoholischer als auch alkoholfreier *Tinto de Verano* gereicht.
Eine kleine Gruppe von uns traf sich bereits früh am Veranstaltungstag, um die Zutaten einzukaufen und möglichst zeitig mit dem Kochen zu beginnen. Schließlich dauert Kochen immer länger als erwartet, und wenn man versucht, Dinge von Grund auf selbst herzustellen, die man zuvor oft noch nie zubereitet hat, kann dies durchaus einige Zeit in Anspruch nehmen. Das galt etwa für die *Batatas Palha* für den Bacalhau, den Blätterteig für die *Pastéis de Nata* oder die Frage, wie man das *Piri-Piri-Hähnchen* richtig würzt.
Es war eine schöne Gelegenheit, Neues zu lernen, vorhandene Fähigkeiten auf die Probe zu stellen und dabei ein Stück iberischer Kultur und Sprache miteinander zu teilen. Interessierten geben wir die Rezepte und unser frisch erworbenes Wissen natürlich gerne weiter!
Als der eigentliche Abend begann, rechneten wir mit etwa fünfzehn Gästen. Durch Leute, die früher gingen oder später dazustießen, fühlte es sich jedoch nach deutlich mehr an. Viele brachten zusätzlich eigene Getränke, Snacks oder Nachspeisen mit, bereicherten damit die Tafel und sorgten dafür, dass wirklich jeder mehr als genug hatte.
Wie üblich teilten wir das Essen in Buffetform: Erst einmal bedienen, sicherstellen, dass alle etwas haben, und anschließend gerne noch ein zweites Mal zugreifen.
Währenddessen erzählte Stefan einiges über die azorischen Weine, ihre Herkunft und die Geschichte der Weinbaukultur auf den Azoren, sodass wir auch wussten, was wir eigentlich im Glas hatten.
Alles in allem war es ein ausgesprochen gelungener Abend. Wir lernten einiges über die iberische Kultur, Speisen wurden probiert und Getränke verkostet, diskutiert und gewürdigt, es gab die versehentliche Weinspende an den Fußboden, und schließlich wurden Pläne für eine mögliche Pfingstreise auf die Azoren geschmiedet.
Dort könnten die Weingüter auf Pico und die kleinen lokalen Brauereien auf Terceira besucht werden – selbstverständlich unter liebevoller Betreuung durch die Verfasserin dieser Zeilen.



Mar Vergara Martín

Unser Verein zur Förderung internationaler Studenten in Weihenstephan e. V. ist ein gemeinnütziger Verein, der Spenden annehmen und dafür entsprechende Zuwendungsbescheinigungen ausstellen darf. Dies wird von einigen CAW-Damen und Altherren sowie Freunden des CAW auch schon genutzt, um Spenden an den Verein im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen steuerlich geltend zu machen. Mit einer Spende unterstützen unsere Mitglieder und Freunde nicht nur die Arbeit des Vereins. Häufig entstehen daraus auch persönliche Gespräche und neue gemeinsame Ideen.

Kurz nachdem wir zu Spenden für den Aufbau unseres CAW-Hopfengartens aufgerufen hatten, meldete sich unser lieber Alter Herr Johann Plohberger aus Österreich. Er wolle den Hopfengarten und die damit verbundene Vermittlung brautechnologischer Kenntnisse gerne unterstützen. Im weiteren Verlauf unseres Gesprächs erzählte Johann, dass die Gambrinus Bierbruderschaft Grieskirchen, der er als Obmann vorsteht, einen Ausflug nach Freising und in die Hallertau plane. Natürlich konnten wir ihm sofort einige interessante Ausflugsziele und Veranstaltungen empfehlen. Schließlich kennt sich die Aktivitas des CAW in Freising und der Region bestens aus. So entwickelte sich aus einem Gespräch über den Hopfengarten zugleich die schöne Gelegenheit, unsere Verbindung zur Gambrinus Bierbruderschaft zu vertiefen. Einer Spende bedarf es dafür selbstverständlich nicht: Jeder von euch ist in Freising herzlich willkommen. Wenn ihr einen Besuch oder Ausflug plant, dürft ihr euch jederzeit gerne an uns wenden.

Volksfest Freising

Am Freitag, den 11. September 2026, reiste die Gambrinus Bierbruderschaft an und besichtigte in der Hallertau einen hopfenverarbeitenden Betrieb. Abends blieb für einen Besuch des CAW-Hopfengartens, der am darauffolgenden Tag offiziell eröffnet wurde (siehe Seite 30), keine Zeit. Die Reisegesellschaft – immerhin um die vierzig Personen – hatte Durst und strömte ins Festzelt auf dem Freisinger Volksfest, wo die Aktivitas bereits wartete. Alle waren ungeduldig, alle waren durstig, alle wollten ihre Biermarken. Im Hintergrund dröhnte die Musik und brachte das Zelt zum Beben. Zu allem Überfluss hatte der Festwirt eine Tischreihe aus der Box entfernt und uns fehlten zehn unserer reservierten Sitzplätze. Wir behielten jedoch einen kühlen Kopf. Während ich mit dem Festwirt sprach und einen Tisch für die Aktivitas organisierte, klärte Johann mit dem Kellner die Abrechnung und ließ sich eine Bestellliste bringen. Keine Biermarken, keine Essensmarken, jeder konnte bestellen, was er oder sie wollte. Eine überaus großzügige Tat, um die Bestellung zu vereinfachen und die armen Studenten mit ausreichend Bier zu versorgen. So gelang es, für jeden der Anwesenden eine Atmosphäre voller Lebensfreude zu schaffen. Es wurde getrunken, getanzt und gefeiert, als gäbe es kein Morgen.



Campusführung

Der Morgen kam jedoch. Ich machte mich früh auf den Weg zum Campus, um dort die Reisegruppe in Empfang zu nehmen. Mit heiserer Stimme gab ich einen Überblick über die TUM School of Life Sciences und präsentierte die Räumlichkeiten des TUM Venture Lab Food/Agro/Biotech, in dem Start-ups aus dem Umfeld der TUM unterstützt werden. Gegen Mittag musste die Gruppe schon wieder weiter, um den Ausflug im Bräustüberl Weihenstephan ausklingen zu lassen. Am Bus gab es vorab noch ein Gruppenfoto und die Bierbrüder schenkten uns einen Großteil ihres Biervorrats, den sie für die Reise im Bus mitgebracht hatten.

Stefan Steinhauser

Eröffnung des CAW-Hopfengartens

Im Dezember 2023 kam es zu starken Schneefällen und einer Hangrutschung hinter dem CAW-Archiv, die unsere Hopfenpflanzen unter sich begrub (siehe CAW-Jahresbericht 2023/2024, Seite 29). Unmittelbar danach begannen die Planungen und Genehmigungsverfahren für eine Hangstabilisierung mittels Bodenvernagelung. Die Arbeiten begannen im März 2026 und brachten einige Einschränkungen mit sich. Schließlich musste mittels eines Krans ein tonnenschwerer Bagger auf die Terrasse gehoben werden, um den Hang zuerst abzutragen und danach zu stabilisieren. Das Vorhandensein der schweren Geräte brachte uns jedoch auch auf eine Idee. War der alte Hopfengarten gerade einmal an der Seite des Vordachs gewachsen, bestand nun die Möglichkeit, die ganze Höhe des Hangs zu nutzen. Das Werkzeug und die Fachkräfte waren vor Ort, der CAW musste nur das Material besorgen. Schnell war der Bauherr, unser liebes Ehrenmitglied Christoph Braun, von der Idee überzeugt. Wir starteten eine Spendenaktion und sammelten knapp 1.500 € ein, die in Hopfenstangen, Hopfenpflanzen, Pflanzgefäße, Erde und Zubehör investiert wurden. Nachdem die Eröffnung baustellenbedingt mehrfach verschoben werden musste, war es am Samstag, den 12. September 2026, so weit.



Zu diesem Zeitpunkt wuchsen die insgesamt zwölf Jungpflanzen – jeweils zwei Stück der Sorten Callista, Centennial, Merkur, Saphir, Teamaker und Tradition – bereits den gesamten Sommer über in Blumentöpfen. Dementsprechend klein und fragil präsentierten sie sich. Die Eröffnung des Hopfengartens sollte jedoch die grüne Dolde in allen Ausprägungen zur Wirkung bringen. Über einen Kollegen vom TUM Venture Lab Food/Agro/Biotech organisierte ich frische Hopfenranken aus der Hallertau. Dieser meinte es äußerst gut mit mir. Die beiden Ranken waren jeweils gut sieben Meter lang, hatten Hunderte Dolden und waren äußerst buschig. Gemeinsam mit Christoph, der sein Auto zur Verfügung stellte, konnte ich die Pflanzen gerade so in den Kofferraum stopfen. Im Hopfengarten umrahmten sie als Dekoration das Vordach. Von der Versuchsbrauerei des Venture Lab gab es noch einen Fünfzig-Liter-Behälter voller Doldenhopfen, der als Dekoration auf den Tischen und sonstigen Freiflächen ausgelegt wurde.

Das hopfige Motiv beschränkte sich jedoch nicht auf die Dekoration. Auch die Kulinarik fokussierte sich auf das grüne Gold der Hallertau. Wir servierten Hopfenschinken und Hopfenspeck auf Hopfenbrot. Dazu gab es Hop Water, Hopfentee und viele feingehopfte Biere. Die Bayerische Staatsbrauerei spendete dankenswerterweise vier Kästen Weihenstephaner Pils. Zum Dessert schenkten wir Hopfenspirituosen aus und reichten Hopfenschokolade.

Das Angebot lockte viele Gäste an. Besonders freuten wir uns über den Besuch von Markus Raupach, der auf dem Rückweg vom European Beer Star Halt in Freising machte und seine französische Jurorenkollegin Julia Basso mitbrachte. Ebenso konnten wir unsere lieben Alumni Yovcho und Akina begrüßen. Wir verkosteten hopfige Biere aus Frankreich, Polen und Kanada und genossen sowohl das hopfige Buffet als auch die gepflegte Unterhaltung. Die Eröffnung des CAW-Hopfengartens wurde zu einer rundum gelungenen Veranstaltung.

„War denn der Bauherr gar nicht anwesend?", mag sich der ein oder andere nun fragen. Doch, aber erst am darauffolgenden Dienstag. Die Veranstaltung erhielt derartig viele Anmeldungen, dass wir den CAW-Hopfengarten gleich zweimal eröffnen mussten, um die Kapazitäten der Terrasse nicht zu sprengen. Mit einem solchen Bilderbuchstart kann aus dem neuen Hopfengarten nur ein Erfolg werden. Die oberirdischen Pflanzenteile sind inzwischen abgestorben, und der Hopfen hat sich zur Überwinterung in seine Wurzelstöcke zurückgezogen. Ab dem kommenden Frühjahr freuen wir uns auf die erste reguläre Saison. Womöglich können wir im nächsten Jahresbericht auch schon über die erste Ernte berichten.

Stefan Steinhauser

Feldbericht des CAW-Spähtrupps

Ante diem duodecimum Kalendas Octobris MMXXVI

Angra do Heroísmo, Rua Boavista, Villa Marbio – Terrace Level III

Überfahrt planmäßig durchgeführt, Wegbier einverleibt. Infiltration auf die Insel Terceira erfolgreich abgeschlossen.

Lokale Wetterbedingungen optimal, Sonne und 20–25°C, leichter Wind. Nachts teils warmer Regen und Gesang der endemischen Vogelspezies. Seichtes, gelbgoldenes Mondlicht ermöglicht Operationen bis tief in die Nacht. Topographie dem Freisinger Landstrich ähnlich, starke Waden notwendig, vulkanisch-hügelige Landschaft. Kohorte ist in Position, Stabsgebäude in der Altstadt wurde eingenommen. Sicht auf das Katzenhabitat von Multilevelterrasse ausgezeichnet. Team Marbio beginnt mit dem Informationsnetzwerkaufbau. Spezialagenten Quercus & Lora, stets vigilant, betreiben intensives Umgebungsmonitoring, Deckung durch lokale Spähdronen des Typs „Gurr Gurr Obesissimus" nicht in Gefahr. Agenten beschweren sich über Sardinenmangel, Rationen sollen erhöht werden.
Erster Spähvorstoß in die *Bela Cerveja* erfolgreich, Kontakt mit französischem Brauer aufgebaut. IPA vorzüglich, Stout zu empfehlen. Agenten wurden auf dem Hänger eines Toyota Hilux beim Verzehr einer am Tisch flambierten lokalen Wurstspezialität fotografiert. Kohorte erfolgreich in das lokale Bewusstsein integriert. Versorgungspunkt mit lokalen Bierspezialitäten gesichert, Stiefel vorhanden.
Zweiter Spähtag erlaubte Aufstieg zum Aussichtspunkt „Red Nip of Doom", Stadt und Umgebung kartografiert und fotografiert. Truppführer Mar beschwert sich über Absätze der Dienstsandalen beim Aufstieg auf den Hügel. Skill issue. Abstieg durch den Grafen-Park erfrischend, überragende Vielfalt der endemischen Spezies. Lokale Marina unterwandert, Agent Fabio mit dem Thunfischsteak sehr zufrieden. Nach Abschluss der taktischen Siesta Vorstoß in das lokale Kontrakultur-Etablissement





„Wine not". Mögliche Zentrale einer konkurrierenden Zelle (Rufzeichen Horilka), Zusammenarbeit durchgesprochen, Kontakte geknüpft. Agenten berichten keinerlei Kater nach übermäßigem Weinkonsum.
Dritter Spähausflug in Vorbereitung, Proviant-Tortilla zubereitet, Einsatzgruppe bricht zur Erkundung möglicher Weißwurst-U-Boot-Anlegestellen Richtung natürlicher türkiser Buchten auf, Tauchgang geplant. Proviant in Form von lokalem Fisch, frisch zubereitet über Wine-not-Kontakte wird später einverleibt.

Allgemeine Zustände vor Ort paradiesisch, Agent empfiehlt Hauptkader während der Pfingstkampagne auf die Insel(n) zu überführen. Ich hole jetzt meine Badehose, der Grillfisch ruft.

Over and Out.

Oleksiy Degtyaruk

Vier Jahre im Vereinsstiefel

Seit vier Jahren habe ich die Ehre, im Vorstand des Vereins zur Förderung internationaler Studenten in Weihenstephan e. V. Verantwortung zu übernehmen. In dieser Zeit ist mir bewusst geworden, wie wertvoll die Struktur eines gemeinnützigen Vereins für den Erhalt des CAW-studentischen Lebens und den Austausch ist. Ein eingetragener Verein bietet Verlässlichkeit, Transparenz und eine klare Grundlage, um langfristig Projekte zu planen, Mittel zu verwalten und Engagement nachhaltig zu ermöglichen. Für internationale Studierende ist unser Verein oft die erste Anlaufstelle, um Kontakte zu knüpfen, Fragen zu stellen und sich in Weihenstephan willkommen zu fühlen.

Der Aufbau unserer Aktivitäten in der Post-Covid-Zeit war ein langer und mitunter mühsamer Prozess. Nach Phasen eingeschränkter Präsenz, Online-Veranstaltungen und großer Unsicherheit mussten wir nicht nur organisatorische Abläufe neu strukturieren, sondern auch die Gemeinschaft wiederbeleben. Dies war eine echte Herausforderung. Viele Routinen, von der Eventplanung und Werbung bis zur Mitgliedgewinnung, mussten Schritt für Schritt reaktiviert werden. Dabei waren Geduld, Kreativität und Bereitschaft zu stetigem Einsatz gefragt. Rückschläge, etwa kurzfristige Absagen oder geringe Beteiligung, haben uns gelehrt, flexibel zu bleiben und unsere Eventangebote laufend weiterzuentwickeln. Heute können wir sagen, dass sich dieser Einsatz gelohnt hat und der Verein wieder aktiv und sichtbar im Campusleben präsent ist.

Das Schönste an dieser Vorstandsarbeit ist das Gefühl, internationale Studierende konkret unterstützen zu können. Ob bei alltäglichen Fragen des Studienbeginns oder der Suche nach einem sozialen Netzwerk: Unser Verein schafft Räume, in denen man sich öffnen, Erfahrungen teilen und voneinander lernen kann. Immer wieder erleben wir, wie aus zurückhaltenden Neuankömmlingen engagierte Mitglieder werden, die selbst Verantwortung übernehmen und eigene Ideen einbringen. Dies ist ein starker Antrieb für unsere ehrenamtliche Arbeit.

Ein zentrales Element unserer Tätigkeit sind die vielen spannenden und vielfältigen CAW-Events, deren Organisation der Verein unterstützt. Besonders beliebt sind unsere Themenabende mit Verkostungen verschiedenster Getränke- und Nahrungsmittelerzeugnisse. Hier wird nicht nur Geschmacksvielfalt, sondern auch die Kultur des Landes und das handwerkliche und wissenschaftliche Know-how in den Mittelpunkt gestellt. Ebenso wichtig sind die Länderabende, bei denen Essen, Musik und Traditionen unterschiedlichster Regionen vorgestellt werden und ein lebendiger interkultureller Dialog entsteht. Ergänzt wird unser Programm durch Exkursionen zu Brauereien, Fachmessen und sogar Reisen in ferne Länder, die den Horizont erweitern und fachliche Einblicke ermöglichen. Diese Veranstaltungen machen den Verein zu einem lebendigen Ort, an dem Wissen, Genuss und herzlicher, freundschaftlicher Austausch zusammenfinden.

Schließlich haben wir in den vergangenen Jahren gelernt, die steuerlichen Vorteile unserer Vereinsstruktur gezielt zu nutzen. Als gemeinnütziger Verein können wir Spenden und Fördermittel effizient und transparent für unsere Clubaktivitäten einsetzen. Steuerliche Vergünstigungen helfen uns dabei, Veranstaltungen kostengünstig anzubieten, Materialien zu finanzieren und auch größere Projekte solide zu planen. Privatspenden an den Verein können steuerlich abgesetzt werden, während Firmen und Produktionsbetriebe nach Kontaktaufnahme durch den Verein Ressourcen für die CAW-Veranstaltungen bereitstellen.

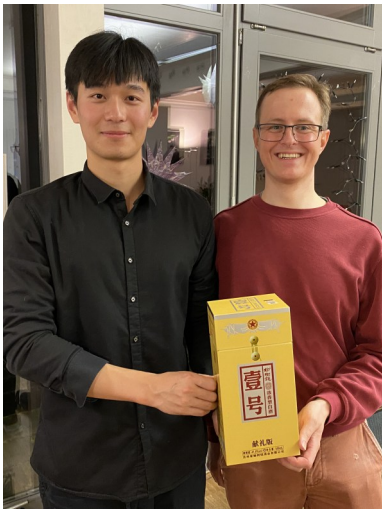
Dadurch entsteht ein stabiles Fundament, auf dem langfristiges Engagement für den Club ermöglicht wird. Zum Nutzen der internationalen Studierenden in Weihenstephan und zur Bereicherung der gesamten Hochschulgemeinschaft.

Darauf ein freudiges vivat, crescat, floreat!

Oleksiy Degtyaruk



Kontakt zur Chinese Community



Kaum waren wir von unserer Exkursion nach Asien zurückgekehrt, zog es uns zumindest thematisch schon wieder dorthin. Am 13. Januar 2026 lud die Chinese Students and Scholarship Association Freising zu einem China-Abend ein. Die Gäste erhielten Einblicke in die chinesische Kultur und konnten chinesische Teigtaschen sowie die landestypische Spirituose Baijiu verkosten. Für den CAW war der Abend zugleich eine schöne Gelegenheit, mit dem Vorsitzenden Kaiyuan Zhang ins Gespräch zu kommen und den Austausch mit der größten Gruppe internationaler Studierender auf dem Campus der TUM School of Life Sciences weiter zu vertiefen.



Eurovision Song Contest

Der Eurovision Song Contest bringt durch Musik Menschen aus vielen verschiedenen Ländern zusammen. Den verbindenden und freundschaftlichen Gedanken teilt er dabei mit dem Club Ausländischer Weihenstephaner. Aus diesem Grund luden wir am Samstag, den 16. Mai 2026, zum gemeinsamen Fernsehabend. Zur Einstimmung gab es eine Verkostung asiatischer Biere und Barsnacks. Zum Hauptgang wurden Pizza und thailändischer Wein gereicht. Als Dessert servierten wir unter Berücksichtigung des Gastgeberlandes Österreich Apfelstrudel, Marillenknödel und Powidlknödel mit korrespondierenden Likören. Während der Musikeinlagen verteilte der CAW kleine Fahnen an die anwesenden Gäste. Beim Sieg ihres Heimatlandes wollten unsere bulgarischen Mitglieder die Fahne gar nicht mehr hergeben.

Neuer Förderer des CAW

Am Mittwoch, den 24. Juni 2026, fand der International Day Weihenstephan statt. Gemeinsam mit Vanessa präsentierte Stefan den CAW. Abgestimmt auf die hohen Temperaturen servierten wir alkoholfreie belgische Fruchtbiere. Dieses Angebot lockte auch Joshua Pontrelli vom TUM Global & Alumni Office an unseren Stand. Im Gespräch über die Veranstaltungen des CAW teilte er uns mit, dass wir für Fördermöglichkeiten über Programme des Deutschen Akademischen Austauschdienstes und des Auswärtigen Amts infrage kommen. Seit Juli haben wir bereits mehrere geförderte Events organisiert. Die Fördermittel haben uns geholfen, trotz angespannter Finanzlage weiterhin lehrreiche und qualitativ hochwertige Veranstaltungen für internationale (und deutsche) Studierende anzubieten.

Gefördert durch:
Auswärtiges Amt
DAAD Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

Bank- und Kassenbericht, September 2026
Club Ausländischer Weihenstephaner

Bank- und Kassenbericht
21.08.2025 – 30.09.2026

Liebe CAW-Damen und Altherren,

zum 31.12.2025 wurde das Konto des Clubs Ausländischer Weihenstephaner bei der HypoVereinsbank geschlossen. Zeitgleich wurde der PayPal-Account des CAW aufgelöst. Nach einer dreijährigen Übergangsphase gingen auf den Konten kaum noch Zahlungen ein. Die Finanzströme laufen nun über die Konten des Vereins zur Förderung internationaler Studenten in Weihenstephan e. V. zu deutlich besseren Konditionen.
Wir sind bemüht, einen Großteil der Kosten über den Verein zur Förderung internationaler Studenten in Weihenstephan e. V. abzurechnen. Lediglich Ausgaben, die rein der Geselligkeit dienen und nicht mit den gemeinnützigen Aufgaben nach der Vereinssatzung vereinbar sind – darunter fällt zum Beispiel der CAW-Stammtisch – werden über den CAW abgewickelt. Das Finanzjahr des Vereins endet zum Jahresende. Der Kassenbericht des Vereins erscheint daher im Januar 2027.
Die Abrechnungen der Vereinskasse findet ihr in den Tätigkeitsberichten auf unserer Homepage.



Kombination von (Wissenschafts-)Kommunikation, Datenaufbereitung und grafischer Darstellung

Effiziente, wissenschaftliche und technische Kommunikation durch visuelle Darstellung

Realitätsgetreue Abbildungen zur verständlichen Übersicht komplexer Zusammenhänge

2D- sowie 3D-Abbildungen und Animationen

CAD-Modelle für den 3D-Druck

KNC Digital

Alte Poststraße 51a, D-85356 Freising

+49 (0) 176 25547514
keith@kncdigital.com
https://www.kncdigital.de/

Spendenaufruf

des Vereins zur Förderung internationaler Studenten in Weihenstephan e. V.

Der Club Ausländischer Weihenstephaner plant eine eineinhalb Wochen dauernde Pfingstexkursion nach Portugal und auf die Azoren. Sämtliche Teilnehmer, die bisher zugesagt haben, werden die anfallenden Kosten selbst tragen. Um studentischen Mitgliedern des CAW die Teilnahme zu ermöglichen, stellen wir unseren nächsten Spendenaufruf ganz unter das Motto **Exkursion nach Portugal**. Es folgt eine ungefähre Kostenaufstellung, aus der die aufzubringende Summe pro Teilnehmer hervorgeht.

Flüge[†]:

München – Porto (Hinflug/Rückflug)	300 €
Porto – Terceira (Hinflug/Rückflug)	200 €
Terceira – Pico (Hinflug/Rückflug)	200 €

Hotel / Unterbringung[†]:

Porto (drei Nächte)	300 €
Pico (zwei Nächte)	250 €
Terceira (fünf Nächte)	0 €

- Der Aufenthalt auf Terceira erfolgt auf die freundliche Einladung von Mar Vergara Martín und Fabio Sweet

[†]Bei den Preisangaben handelt es sich um ungefähre Angaben, die auf Recherchen zum Redaktionsschluss beruhen. Die tatsächlichen Kosten können geringfügig höher oder niedriger ausfallen. Nicht zweckgebundene Spenden werden zur Gänze für die Exkursion verwendet.

Transport[†]:

Taxifahrten, Busreisen, Mietwagen	250 €

Führungen[†]:

Betriebsführungen, Eintrittskosten, Verkostungen	250 €

Gesamt[†]:

Summe (pro Person)	1.750 €
abzüglich Eigenanteil (vom Teilnehmer selbst zu tragen)	750 €
Spendenaufwand pro Teilnehmer	1.000 €

Spendenkonto

Verein zur Förderung internationaler Studenten in Weihenstephan e. V.
Sparkasse Freising Moosburg
IBAN: DE34 7005 1003 0025 9242 42
SWIFT (BIC): BYLADEM1FSI

It all began in Weihenstephan...

Excellence and responsibility: creative solutions for modern animal production



Dr. Bernhard Eckel
Vice President
Dr. Eckel Animal Nutrition GmbH & Co. KG

Excellent education is key to our success: Our own as well as the education of our staff. Today, with more than 30 years of experience and professional expertise we are still passionate about pioneering animal nutrition. The challenges of animal production and our customers' needs are our major concern. We offer creative solutions to the urgent questions of modern animal nutrition – perfectly in line with the consumer perceptions in regard to food safety and animal welfare. Today, tomorrow, across the globe.

Pioneering Animal Nutrition

DR. ECKEL
creative solutions